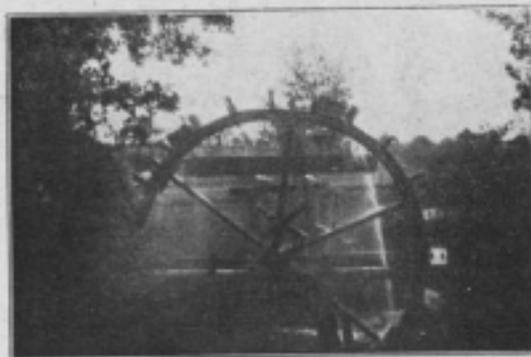


früher erwähnten Gewohnheit der Besitzer von Wiesenträdern, diese während der Winterszeit im Wasser zu belassen, müssen begreiflicherweise die hölzernen Räder allmählich zugrunde gehen. Ein stärkeres Hochwasser genügt, wie der vorliegende Fall beweist, um sie aus der Landschaft verschwinden zu lassen. Im Dezember 1914 stand von dem zuletzt genannten Rade nur noch die Radstätt. Auch oberhalb der bekannten Einzelsiedelung Doos wurden zwei solche Räder anfangs der neunziger Jahre des vorigen Säkulums von einer Frühjahrsübersflutung mit fortgerissen. In der Gegend von Waischenfeld lief eines an der Hammermühle. Auch dieses ging infolge von Altersschwäche (1871) ein. Sein Besitzer wohnte in Breitenlesau. Es war ein Doppelschöpfrad und im Gange der Zeiten so heruntergekommen, daß es schließlich bloß noch zwei Schaufeln sein eigen nannte. Daher drehte es sich nur äußerst langsam und schwerfällig, blieb mitunter stehen und sang und knarzte, wie der Volksmund erzählt: „Soll i denn no amol rum? Soll i denn no amol rum?“ bis es von den Buben der Gegend vollends gertrümmert wurde.

Nehmen wir nun von der Wiesent Abschied und begeben wir uns in das obere Maingebiet, in die Gegend des Schlosses Steinenhausen. Kurz nach dem Zusammenflusse des Roten und des Weißen Mains dreht sich in den vereinigten Wassern ein altes Schöpfrad. Es bewässert die Pölzer Wiesen, die zu dem nördlich von Steinenhausen gelegenen Schloß Wernstein gehören. In geringem Abstände von dem genannten Rade befindet sich ein zweites. Es gehört einem Bauern in Pölz. Ein heute nicht mehr vorhandenes Rad zur Wiesendewässerung an der Mainvereinigung bei Steinenhausen war im Jahre 1616 von Forchheim aus eingeführt worden. Es unterschied sich von den oben bezeichneten zwei Pölzer

Rädern hinsichtlich seines Baues, ein Umstand, der den Schluß zuläßt, daß es älter als diese beiden war. Denn wären die Pölzer Räder schon vor dem Steinenhausener in Betrieb gewesen, so hätte man wohl sie als Muster genommen und nicht nötig gehabt, ein Forchheimer Modell einzuführen. Durch die Besitzer von Steinenhausen sind vermutlich auch die heute noch zwischen Zettlitz und Drossensfeld im Roten Main laufenden Wasserräder ins Leben gerufen worden. Bezüg-



Wasserschöpfrad im Roten Main zwischen Neuenreuth und Langenhadt

Phot. Franz Plarow Schmidt, Neudorfsteilfeld 1916

lich des oben bereits als verschwunden bezeichneten, im Jahre 1616 errichteten Rades bin ich in der Lage den „Ufford“ mitzuteilen, der „zwischen Friedrich Wilhelm von Guttentberg zum Steinhaus uff. Bamb. Nat,

Schultheiß zu Vorscheimb, Amtmann zu Neunkirchen und Marolffstein und Meister Hieronimus Egloffsen, Zimmermann zu Sulmbach" am 25. 10. 1616 geschlossen wurde¹⁾. „1. soll er am Weismain unter dem Schloß ein gedoppeltes Wasserrad von Fichten- oder Tannenholz mit aller Zugehör, wie die um Vorscheim sein, wohl hoch machen, daß man auf zwei Seiten, sonderlich auf die „Sicherin“ (Wiese in der Zweimaingabel) das Wasser führen kann und die Rinnen wenigstens einen guten Werfschuh hoch von der Erden, da die Wiesen am höchsten sind, auf Pfähle legen. Räder, Wellen und Rinnen sollen von Fichten-, Pfähle und Träger von starkem Eichenholz sein. 2. soll er das jegige bei der Mühl gehentte Wasserrad herab-tun, entzweischneiden und zwei Räder, jedes einen Schuh höher als bisher, daraus machen und sie steif und wohl mit Backen und Schedern verwahren. Dann hinter jede(n) Mühl(-gang), wie jetzt eines (= ein Rad) hängt, eine neue Wahl (= Well) rinnen wehlen (= wellen) und alles andere machen; das Wasser an zwei Orten mit doppelten Rinnen auf die Wiesen überm Rotmain führen, daß diese über und über können gewässert werden. 3. soll er zu berührten Rädern allen die Zapfen, Ringe und anderes Eisenwerk, das man braucht, bei schaffen, die nötigen Stützen und Tröge auf 1 oder 2 Seiten zuhenten und machen, die Grundbäume zu den Flügeln legen und sonst die Flügel mit Pfählen und Bauschen standhaft machen, besonders den Grund unter den Rädern verwahren, daß das Wasser nicht (aus-)spülen und das Rad umgehen kann, alles ohne Zutun der Herrschaft, außer daß ihm das Holz, welches er zu Guttenberg aushauen soll, auf die Wahlstatt geschafft werden soll, sonst aber ohne Kosten der Herrschaft. Für diese Arbeiten werden ihm 32 fl Bedinglohn und 2 fl Leikauff, $\frac{1}{2}$ Säutra Mitkorn und 1 Meß Weizen, 1 dürrer stunderiger Fichtenbaum zu Guttenberg und 24 Taglohn durch die Untertanen versprochen. Geschehen zu Steinenhausen den 25. Monatstag Octobris Anno Christi 1616“²⁾.



Wasserschöpfrad in der Steinach bei Untersteinach (Stadtsteinach)

Phot. Dörhans, Kalmbach 1916

¹⁾ Ich verdanke den Wortlaut sowie die obigen Mitteilungen über die Mainräder der Liebenswürdigkeit des Herrn Baron Franz Karl von Guttenberg in Steinenhausen. Signatur: Schloß-Archiv Steinenhausen A III, B II Schloß Steinenhausen, 2. Outsoverwaltung, b. Outsbetrieb, 8. Wiesenbau, a. Bauanlagen.

²⁾ „Original auf Papier ohne Unterschriften, jedoch am unteren Rande gefeßt, das angepaßte 2. Exemplar nicht vorhanden“. Frhr. v. Guttenberg.